

"Nicht lockerlassen" : Interview mit Esther Haas, Projektleiterin "pro zürich 12"

Autor(en): **Haas, Esther / Liechti, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interview mit Esther Haas, Projektleiterin «pro zürich 12»

«Nicht lockerlassen»

Der jahrelange Kampf hat sich gelohnt: Nach dem überwältigenden Ja der Zürcher Stimmberechtigten kann die Einhausung der Autobahn, die mitten durch Zürich Schwamendingen führt, endlich gebaut werden. Zu verdanken ist dieser Erfolg nicht zuletzt «pro zürich 12», einem Zusammenschluss von Baugenossenschaften mit Wohnungen in Schwamendingen. Dessen Arbeit ist damit allerdings längst nicht getan.

Wohnen: Der 24. September war ein Freudentag für Schwamendingen. Die Autobahneinhausung hat mit der erfolgreichen Abstimmung in der Stadt Zürich die letzte Hürde genommen. Was wird sich im Quartier ändern?

Esther Haas: Das Bauwerk wird fünftausend Anwohnerinnen und Anwohner im Saatlen-Quartier vom Autobahnlärm befreien und das heute entzwei geschnittene Gebiet wieder verbinden. Auf der ummantelten und überdeckten Autobahn entsteht ein neuer Grünraum, ein 900 Meter langer Park. Dessen Gestaltung ist zwar noch offen, aber er wird auf jeden Fall der Öffentlichkeit zugänglich sein.

«pro zürich 12» hat sich – gemeinsam mit anderen Quartierorganisationen – intensiv für dieses Projekt eingesetzt. Was ist «pro zürich 12»?

«pro zürich 12» ist ein Zusammenschluss von 13 Baugenossenschaften, die Wohnungen in Schwamendingen besitzen. Er löste das «Netz 12» ab, eine Vereinigung von Genossenschaften und anderen Quartierkräften. Die Genossenschaften fanden, ihre wichtigen Anliegen – vor allem die Einhausungsfrage und der Fluglärm – seien in einem eigenen Projekt, das auch über gewisse Ressourcen verfügt, besser aufgehoben. Ich selbst amtiere nun seit gut zwei Jahren als Projektleiterin.

Welchen Hintergrund haben Sie, sind Sie selbst eine Schwamendingerin?

Ich arbeitete lange als Redaktorin beim «Schweizerischen Beobachter», absolvierte dann eine Zusatzausbildung als Mediatorin, anschliessend ein Nachdiplomstudium in Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung. Ich besitze zwar keinen genossenschaftlichen Hintergrund und lebe in einem anderen Zürcher Quartier, doch der Blick von aussen und eine gewisse Neutralität haben sich für meine Arbeit bewährt.

Woher stammen die finanziellen Mittel von «pro zürich 12»?



Foto: wohnen

Die Baugenossenschaften bestreiten das Budget mit einem Betrag von 20 Franken pro Wohnung in Schwamendingen. Vom SVW Schweiz, vom SVW Zürich und von weiteren Baugenossenschaften erhielten wir eine Anstossfinanzierung. Und für die Einhausungskampagne haben wir von verschiedenen SVW-Mitgliedern grosszügige Unterstützung erhalten.

Zurück zur Einhausung: Wie hat «pro zürich 12» auf dem politischen Parkett für dieses Projekt gekämpft?

Wir gründeten eine Arbeitsgruppe, in welcher der Verein Einhausung und der SVW Zürich ebenfalls vertreten waren. Die AG-Mitglieder betrieben jeweils in ihrem Kreis politische Lobbyarbeit. Wir suchten den Kontakt mit Gemeinde-, Kantons- und Nationalratsmitgliedern, mit Stadt- und Regierungsrat, ja selbst auf Bundesrat Leuenberger versuchten wir einzuwirken. Hinzu kommt die Öffentlichkeitsarbeit, zuletzt mit der Abstimmungskampagne in der Stadt Zürich.

Wann kam der Durchbruch?

Jahrelang hatte sich der Bund quergestellt und wollte nur so viel an die Einhausung bezahlen, wie normale Lärmschutzwände gekostet hätten. Interventionen von verschiedensten Seiten bewirkten, dass Bundesrat Leuenberger die Situation im zuständigen Amt seines Departementes nochmals über-

denken liess. Schliesslich fand man eine Lösung und konnte den Kredit von rund 120 Millionen Franken sprechen. Danach kam das ganze Projekt in Fahrt, und die entsprechenden Kreditvorlagen passierten Kantons- und Gemeinderat, wobei in der Stadt Zürich wegen der Höhe des Betrags eine Volksabstimmung nötig war.

Erstaunlich ist, dass sich im Kampf für die Einhausung Politiker und Organisationen unterschiedlicher Lager zusammengetan haben.

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass erfolgreiche Sachpolitik nur über den gemeinsamen Weg führen kann, das heisst bedürfnisorientiert statt positionsorientiert zu arbeiten, also nicht mit Slogans und Schlagworten argumentieren, sondern die Sache und die Bedürfnisse der betroffenen Menschen in den Vordergrund stellen. «pro zürich 12» hat den Vorteil, keiner politischen Ausrichtung verpflichtet zu sein. Das macht es einfacher, auf die unterschiedlichsten Menschen und Gruppierungen zuzugehen.

Ist das Projekt Einhausung für Sie nun abgehakt?

Keineswegs. Auf den politischen Prozess folgt nun die Phase der Umsetzung. Dabei geht es hauptsächlich darum, wie dieses Bauwerk an die Grundstücke der Anrainer eingepasst wird. Da sind verschiedene Probleme zu lösen: Wo ▶

etwa kommen die Rampen, wo weitere zwin- gende bautechnische Vorgaben wie Notaus- gänge oder Entlüftungen zu stehen? Noch of- fen sind auch Fragen, wie nah an das neue Bauwerk gebaut werden darf oder welche Aus- nützungsziffer am neuen Grünraum gelten wird.

Haben die Anrainergenossenschaften schon Baupläne?

Ein konkretes Ersatzneubauprojekt verfolgt derzeit die Baugenossenschaft Süd-Ost. An- dere sind im Findungsprozess. Schliesslich wird die Einhausung frühestens im Jahr 2012 fertig sein. Hier spielt mit, dass die Baugenos- senschaften auch Liegenschaften an schwie- riger Lage nicht verlottern lassen. Viele Wohnungen am Autobahnabschnitt sind gut unterhalten oder erst vor kurzem renoviert worden, so dass sich bauliche Veränderungen noch nicht aufdrängen. Wir müssen jedoch jetzt dafür sorgen, dass die Notausgänge dann nicht genau dort liegen, wo man einmal bauen will.

Am Einhausungspark könnten attraktive Neu- bauwohnungen entstehen – die allerdings viel teurer als der heutige Bestand an der Autobahn wären. Wird sich diese Gegend in ein weiteres Trendquartier verwandeln?

Ich denke nicht, dass sich Schwamendingen als Trendquartier eignet. Auf dem Autobahn- deckel wird auch kaum ein weiterer Designer- park wie in Neu-Oerlikon entstehen. Schwa- mendingen wird ein attraktives Wohnquartier bleiben, und dies zunehmend auch wieder für Familien. Natürlich wird eine grössere Woh- nung mehr kosten. Doch dank der auf der Kostenmiete basierenden Preispolitik der Baugenossenschaften werden die Mietzinse weiterhin günstig sein.

Das zweite grosse Anliegen von «pro zürich 12» ist der Kampf gegen den Fluglärm. Wie schlimm ist er in Schwamendingen?

Sicher kommt es darauf an, wo man genau wohnt. Direkt unter der Anflugschneise zu le- ben, wo morgens um sechs Uhr und auch abends die Flugzeuge im Tiefflug kommen, wünsche ich niemandem. Das ist eine schwe- re Beeinträchtigung der Lebensqualität. Und zu den Südanflügen kommen die Südstarts, was oft vergessen wird.

Wird sich daran bald etwas ändern?

Nachdem die Flughafenmediation nicht zu- stande kam, hat «pro zürich 12» mitgeholfen, einen regelmässigen Austausch unter den Bürgerorganisationen rund um den Flughafen zu organisieren. Das ist wertvoll im Hinblick auf die Abstimmungskampagne zur Flug- hafeninitiative, die eine Plafonierung auf 250 000 Flugbewegungen und neun Stunden Nachtruhe fordert. Nun hat Regierungsrätin Rita Fuhrer mit dem Zürcher Fluglärmindex

einen Gegenvorschlag präsentiert. «pro zürich 12» steht jedoch weiterhin hinter der Initia- tive, da sie im Gegensatz zum Fluglärmindex Massnahmen vorschlägt, die eine positive Auswirkung für die lärmgeplagte Bevölkerung in allen betroffenen Gemeinden rund um den Flughafen hätten.

Schwamendingen gilt als Problemquartier. Neben Strassen- und Fluglärm sind auch der hohe Ausländeranteil und Schulprobleme immer wieder ein Thema. Ist Schwamendingen wirklich anders als andere Stadtrandquartiere?

Schwamendingen wurde ja in weiten Teilen nach dem Steiner-Plan von 1948 errichtet. Dessen Gartenstadtcharakter und die vielen ähnlichen Liegenschaften verleihen dem Quartier tatsächlich ein ganz besonderes Ge- präge. Auch wenn gerade die genossenschaft- lichen Siedlungen gut unterhalten sind, gibt es jedoch sehr viele kleine Wohnungen, die wiederum sehr günstig sind. Unter anderem deshalb macht Schwamendingen seit einigen Jahren einen Wandel durch. Wer sich mehr leisten kann, sucht einen anderen Grundriss und damit meist auch einen anderen Stadt- teil. Die Tendenz, dass Schweizerinnen und Schweizer aus Schwamendingen wegziehen und mehr Ausländerinnen und Ausländer zu- ziehen, ist statistisch belegt. Die Südanflüge haben diese Entwicklung zusätzlich geför- dert.

Gleichzeitig höre ich von Schwamendingern meist nur Positives über ihr Quartier.

In der Tat gibt es viele überzeugte Schwamen- dingerinnen und Schwamendinger – und dies zu Recht: Schwamendingen ist ein lebendiges, grünes Quartier mit grosser Lebensqualität. Die Naherholungsgebiete liegen gleich «um die Ecke» – und dies nur zehn Bahnminuten vom Stadtzentrum entfernt. Die Statistik zeigt auch, dass Schwamendingen ein vergleichs- weise sicheres Quartier ist, auch wenn dies nicht alle so wahrnehmen.

Nirgendwo in der Schweiz findet man eine solche Zusammenballung genossenschaft- licher Siedlungen wie in Schwamendingen. Dabei sind, wie Sie erwähnt haben, viele Wohnungen nicht mehr zeitgemäss. Manche sind schon ersetzt worden, weitere werden folgen. Kommt auf Schwamendingen eine Ersatzneubauwelle zu?

Eine Umfrage, die wir unter unseren Mitglie- dern gemacht haben, zeigt, dass dies keines- wegs der Fall sein wird. Die anstehenden Er- neuerungen werden über einen längeren Zeitraum erfolgen. Viele Altbauten werden üb- rigens nicht ersetzt, sondern mit umfassenden Erneuerungen aufgewertet. Bei den genos- senschaftlichen Neubauten ist zu betonen, dass es viele positive und sehr unterschied- liche Beispiele gibt: Nehmen Sie zum Beispiel

die Siedlung Luegisland der Baufreunde, ein ausgezeichnetes Beispiel für verdichtetes Bauen. Und gleich daneben erstellt die Vita- sana einen ganz anderen Wohnungstyp, näm- lich zeitgemässe Reihenhäuser.

In Schwamendingen kann viel dichter gebaut werden als früher. Wirkt sich die Erneuerung damit nicht negativ auf die soziale Struktur aus?

Grundsätzlich gilt, dass jeder Liegenschafts- besitzer die Möglichkeiten einer Verdichtung ausnützen kann, die ihm gemäss Zonenplan zustehen. Allerdings hat das Amt für Städte- bau letztes Jahr ein Leitbild für Schwamen- dingen erstellt, das den Wunsch formuliert, den Charakter des Quartiers zu erhalten. Dies ist indessen keine bindende Richtlinie, auch sind in Schwamendingen nur wenige Bauten geschützt. Wir sind zuversichtlich, dass Bau- genossenschaften einen gangbaren Mittelweg finden und die Vorzüge des genossenschaft- lichen Wohnens als Richtschnur miteinbezie- hen werden. Schliesslich steht im gemeinnüt- zigen Wohnungsbau nicht Renditedenken, sondern Wohn- und Lebensqualität im Vorder- grund.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld von «pro Zürich 12» ist die Quartierentwicklung. Was verfolgen Sie dort für Projekte?

Die Integration von Ausländern in den Wohn- siedlungen ist uns ein grosses Anliegen. «pro zürich 12» engagiert sich in der Trägerschaft der mobilen Spielplatzanimation, die Kindern den Kontakt zu Gleichaltrigen erleichtert. Dieses Angebot erreicht unter anderem zahl- reiche Migrantinnen mit ihren Kindern. Ein zweites Projekt sind Deutschkurse in den Siedlungen. Diese sollen nicht nur auf das Erlernen der Sprache, sondern auch auf das Wohnen, die nachbarschaftlichen Bezie- hungen und die Gepflogenheiten in der Schweiz ausgerichtet sein.

Die Erfolgsgeschichte der Einhausung Schwa- mendingen ist ja letztlich das Ergebnis einer Bürgerinitiative. Welche Ratschläge würden Sie anderen Gruppierungen geben, die solche Anliegen durchsetzen wollen?

Grundsätzlich gilt: nicht lockerlassen, am Ball bleiben, auch wenn man mal fast resigniert. Koalitionen schmieden ist ebenfalls wichtig, also nicht allein als Grüpplein wirken, son- dern möglichst breit abgestützte Verbündete suchen. Und, wie erwähnt, nicht mit Schlag- worten, sondern auf der Bedürfnisebene ar- gumentieren. Nicht zu vergessen sind die fi- nanziellen Ressourcen, die es zu beschaffen gilt. Man soll sich sagen: Ja, ich setze hier ei- nen Betrag ein, denn das zu erreichende Ziel lohnt sich. Wenn der Erfolg sich einstellt und ein Projekt wie die Einhausung realisiert wird, war jeder eingesetzte Franken gut angelegt.

INTERVIEW: RICHARD LIECHTI